

Der Zauber der Heiligen Nacht

Wünsche für die Weihnachtszeit



HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN

Herausgegeben von German Neundorfer

Mit Beiträgen von:

Katharina Barth-Duran

Theodor Fontane

Paul Gerhardt

Anselm Grün

Tomáš Halík

Friedrich Hölderlin

Paulina Kleinstuber

Lorenz Marti

Susanne Niemeyer

Wolfgang Öxler

Rainer Maria Rilke

Christine Schniedermann

Andrea Schwarz

Christa Spannbauer

Beatrice von Weizsäcker

Martin Werlen

Notker Wolf

Vorwort

Zugegeben, manchmal klingt es schon ein wenig merkwürdig, wenn uns jemand vom Zauber der Heiligen Nacht erzählt. Worin genau soll denn dieser Zauber bestehen, wie fühlt er sich an? Und hat ihn überhaupt schon einmal jemand gesehen?

Unsere Erfahrung lässt uns etwas misstrauisch sein. Und hin und wieder fragen wir uns schon, warum wir uns eigentlich jedes Jahr mit Weihnachten herumschlagen. Könnten wir uns das nicht ersparen und uns stattdessen erholen? »Alle Jahre wieder« heißt es in einem Weihnachtslied. Genau! Alle Jahre wieder der gleiche Stress beim Besorgen der Geschenke, der gleiche Stress beim Vorbereiten des Weihnachtszimmers, der gleiche Stress in der Familie.

Doch vielleicht verbirgt sich dahinter etwas anderes. Denn möglicherweise verdichtet sich in den langen Nächten am Ende des Jahres all das, was

unser Leben insgesamt prägt und ausmacht und wozu eben auch all der Stress gehört, all der Ärger und die Aufregung. Wozu aber auch gehört, dass wir inmitten dieser bewegten Zeit einen Weg finden, der uns aus dem Trubel hinausführt. Wir sollten nur den Mut haben, das Dunkel der Nacht zu akzeptieren und es uns zutrauen, ihre Stille zu ertragen. Denn Dunkelheit und Stille halten ein Geschenk für uns bereit: Sie erlauben es uns, zur Ruhe zu kommen. Und sie öffnen dadurch unsere Sinne und unsere Herzen.

Die Texte dieses Buchs wollen Sie einladen, zu eben jener Ruhe zu finden, sie wollen uns dazu ermuntern, in die Dunkelheit der Nacht zu gehen, um dort das Licht sehen zu können. Ein Licht, das uns zu uns selbst führt und uns ein neues, ein wacheres und froheres Leben beginnen lässt. Dazu wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser offene Augen und Ohren.

German Neundorfer

Inhalt

<i>Vorwort</i>	5
<i>»Noch ist Herbst nicht ganz entflogen«</i>	
<i>Die Zeit des Wartens</i>	11
<i>Ein ganz normaler Adventstag</i>	
<i>Katharina Barth-Duran</i>	13
<i>Zeit schenken</i>	
<i>Christa Spannbauer</i>	16
<i>Tipps für mehr Besinnlichkeit</i>	
<i>Christine Schniedermann</i>	20
<i>Die absolute Zukunft</i>	
<i>Tomáš Halík</i>	26
<i>Wacht auf</i>	
<i>Anselm Grün</i>	29

»Gehe nur hin in die Dunkelheit«	
<i>Die Kunst, dem Licht zu folgen</i>	31
Goldene Gebrauchsspuren	
<i>Wolfgang Öxler</i>	33
Sterne – Sehnsucht nach Heimat	
<i>Anselm Grün</i>	36
Sternstunden sammeln	
<i>Katharina Barth-Duran</i>	39
Wintersonnenwende	
<i>Beatrice von Weizsäcker</i>	41
In Gott geborgen	
<i>Notker Wolf</i>	47
»Es ist die Ruhe der Natur«	
<i>Das Geschenk der Stille</i>	51
Stille Nacht, heilige Nacht	
<i>Anselm Grün</i>	53
Die Stärke der Stillen	
<i>Lorenz Marti</i>	56

Spur in die Stille	
Wolfgang Öxler	60
Das wundgeglaubte Herz	
Susanne Niemeyer	65
»Ich steh an deiner Krippen hier«	
Das Wunder der Geburt	71
Maria sagt Nein	
Susanne Niemeyer	73
Das Geheimnis der Menschwerdung	
Tomáš Halík	76
Flüchtigkeit	
Paulina Kleinstuber	79
Ochs und Esel	
Anselm Grün	83
Weihnachten ist nie wie immer	
Martin Werlen	87

»Die tannenduftende Nacht«	
<i>Das Geheimnis des Weihnachtsfestes</i>	93
Christbaum und Tannenzweige	
<i>Anselm Grün</i>	95
Weihnachten ist anstrengend	
<i>Katharina Barth-Duran</i>	97
Geburt Jesu mit Bagger	
<i>Martin Werlen</i>	99
Auf dem Weg des vierten Königs	
<i>Tomáš Halík</i>	105
Das Fest ist vorüber	
<i>Andrea Schwarz</i>	109
<i>Anhang</i>	113
<u>Quellenverzeichnis</u>	113
Textnachweise	115
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	117

»Noch ist Herbst
nicht ganz entflohn«

Die Zeit des Wartens



*Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.*

*Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.*

Theodor Fontane

Ein ganz normaler Adventstag

Katharina Barth-Duran

Was hatte ich mir nicht alles vorgenommen in dieser Adventszeit!

Und dann hatte mich diese starke Erkältung im Griff. Die Nase war zu. Ich war ständig am Schnäuzen. Mein Hals schmerzte. Meditieren ging gar nicht. Fand keine Ruhe. Konnte höchstens den Fernsehknopf betätigen und die schlechten Nachrichten hören. Oft landete ich danach in den seichten amerikanischen Weihnachtsfilmchen, um der rauen Wirklichkeit zu entfliehen. Auch die waren mit der Zeit schwer zu ertragen.

Und jetzt habe ich es erst um 8 Uhr geschafft aufzustehen. Zumindest sind meine Gedanken bei Tageslicht, auch wenn es noch so trüb ist, wieder heller als in den schlaflosen Stunden der Nacht. Ich sage mir, dass es höchste Zeit für eine lange Morgenmeditation ist, damit mir mein inneres Chaos nicht über den Kopf wächst.

»Noch ist Herbst nicht ganz entflohn«

Kaum habe ich mich vor meiner Ikone hingekniet, klingelt das Telefon.

Dreimal geschieht das an diesem Morgen. Und jedes Mal führt der Anruf dazu, mich zu unterbrechen, von mir und meinem Vorhaben abzusehen und mich um andere und anderes zu kümmern.

Mal ist es Eliese, die ich zum Bauernhof-Kinder-
garten fahren soll, mal geht es um eine Flöten-
gruppe, die unseren Adventsgottesdienst musika-
lisch begleiten kann, und dann kommt eine Freundin
bei mir durch, die nach dem Tod ihres Mannes nun
innerhalb eines knappen Monats schon drei Um-
züge zu stemmen hatte.

»Ich werd' noch verrückt«, sagt sie. Wir nehmen
uns Zeit fürs Gespräch, in dem sie immer ruhiger
wird und erzählt, dass sie es jetzt einfach so hinter
sich bringen muss, wobei sie betont, welch große
Hilfe sie an ihren Kindern hat.

Ich verstehe, dass uns manchmal Wege vor-
gegeben sind, auch wenn sie steil bergauf gehen,
finde es aber auch tröstlich, dass sie nach diesem

Ein ganz normaler Adventstag

Kraftakt dann endlich aufatmen und noch vor Weihnachten in der Nähe ihrer Kinder wohnen kann. Zudem in einer ebenerdigen Wohnung, was im Alter ja auch von Vorteil ist. Ja, meine Freundin war getröstet nach diesem Gespräch mit Licht am Ende des Tunnels.

Mein Tag war plötzlich sehr sinnvoll und gefüllt. Ein echter Adventstag, den ich nicht meinen Plänen verdanke, sondern der Tatsache, dass ich offen war für die Begegnungen des Lebens. Siehste, Katharina, du musst nur mal aufhören, um dich selbst und dein bitzele Leben zu kreisen!

Wer weiß, vielleicht war auch Jesus darunter als Kind, als Flötistin, als Freundin, bei den Menschen, die ich ein kleines Stück begleiten durfte. Der menschgewordene Jesus, neugeboren in mir und uns.

